

minister Punkt in welcher Weise die Grundlage der kommenden europäischen Wirtschaftsbildung aufgestellt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 26. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom 26. Juli hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine unserer Bombardementformationen hat nach langem Kampf den Flottenstützpunkt Alcatraz erreicht und wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.“

In Nordafrika haben unsere Jagdflugzeuge bei einem Luftangriff auf Derna, der einige Dörfer zerstörte und geringfügigen Schaden anrichtete, ein feindliches Flugzeug vom Typ Gladiator abgeschossen.

Starles Echo der Erklärungen des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 26. Juli. Die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Punkt vor der ausländischen Presse über Fragen der europäischen Wirtschaftspolitik finden in der ganzen Welt das höchste und aufrichtigste Echo. Die Blätter widmen den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers breiten Raum und heben besonders die Fragenkomplexe über die wirtschaftliche Reorganisation Europas hervor.

In Italien
Hat die Rede lebhaften Widerhall gefunden. „Lavoro fascista“ betont, sie werde den Vereinigten Staaten von Amerika die Gelegenheit zum reichlichen Nachdenken geben, nachdem sie sich in der letzten Zeit sicherlich über die Unmöglichkeit klar geworden seien, das Erbe Großbritanniens anzutreten, um so mehr, als die Vereinigten Staaten die beiden Gelegenheiten, die ihnen beim Friedensschluß 1918 und bei der Fundamentierung 1931 geboten wurden, verpaßt hätten. Heute, wo sich die dritte Gelegenheit bietet, habe die europäische Wirtschaft eine Form angenommen, auf die die amerikanischen Rassenbeschränkung keinen Einfluß mehr haben. Aus dem Gegensatz der Wirtschaftsauffassungen zwischen den USA und Deutschland, die beide 1933 die Bekämpfung der Krise unternommen hätten, sei Deutschland als Sieger hervorgegangen. Den USA sei es nicht gelungen, die Produktion zu steigern, da sich der Außenhandel auf Goldzahlungen stütze, während Deutschland durch das Clearing-System des Außenhandelsvolumen erhöhte, die Arbeitslosigkeit beseitigt und neue Quellen der Energie und des Reichtums erschlossen habe.

In der New Yorker Presse
finden die Darlegungen des Reichswirtschaftsministers Punkt höchste Beachtung. „New York Times“ und „Associated Press“ geben den Inhalt ausführlich wieder. Sämtliche Blätter heben in ihren Überschriften hervor, Reichswirtschaftsminister Punkt habe gefordert, daß die Vereinigten Staaten dem freien Handel mit Europa in Einklang mit den deutschen Wirtschaftsinteressen zustimmen sollten. „New York Times“ und „Herald Tribune“ heben ferner Punkt's Äußerung über die Weltwirtschaft des Jahres 1933 als internationalen Zahlungsmittel und die Erklärung hervor, daß Deutschland kein Verordnungsamt bilden werde, auf dessen Weisung die Weltwirtschaft seinen Einfluß habe. „New York Times“ stellt die Behauptungen über Südamerika als Ausdruck der abnehmenden Saltdaten der führenden deutschen Kreise über den vorgeschlagenen panamerikanischen Handelsplan hin.

In Argentinien und Brasilien
haben die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers großes Aufsehen erregt. In Buenos Aires geben die Zeitungen auf der ersten Seite

Schaden anrichtete, ein feindliches Flugzeug vom Typ Gladiator abgeschossen.

Die durch die Bombardierung der Petroleumanlagen von Haifa angriffen Schäden sind, wie der Bericht zeigt, beträchtlich. Der Brand konnte erst nach vielen Stunden eingedämmt werden.“

Weitere Einzelheiten über die Bombardierung von Haifa

Rom, 27. Juli. Stefani gibt weitere Einzelheiten der Bombardierung von Haifa wieder. Einige Bombardements seien auf einen Schuppen gefallen, in dem mehrere tausend Behälter mit Brennstoff und Mineralölen aufgestapelt waren. Der Brand habe von den Truppen nicht gelöscht werden können, er sei erst nach langwieriger Arbeit gelöscht worden. Im Flughafen von Haifa habe es über 100 Verwundete gegeben.

In Schweden die Gewerkschaften der Fische ausgedehnter Weise. „Rasen“ wußt die Heberfrist Punkt erklärt, daß die Vereinigten Staaten ihre politischen Methoden aufgeben müßten und amerikanische Wirtschaftsinteressen fördern würde.

Auch die brasilianische Presse gibt die Rede des Reichswirtschaftsministers ausführlich wieder. Die meisten Blätter beschäftigen sich auf der Titelseite und geben die Erklärungen über Nordamerikas Wirtschaftspolitik über den zukünftigen Handel Deutschlands mit Südamerika hervor.

Im nordischen Raum

finden die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers naturgemäß großes Interesse. In der dänischen Presse wird als wesentlicher Punkt in den Erklärungen Punkt's hervorgehoben, daß die deutschen Wirtschaftspolitiken für das Wirtschaftswesen im neuen Europa werden sollten, daß die Reichsmark die Grundlage für die Währungsunion in Europa bilden und daß keine europäische Währungsunion geschaffen werden soll.

Auch in Schweden hat die Rede außerordentliches Aufsehen und Interesse erregt, zumal es sich dabei um die ersten grundsätzlichen Zusammenfassungen des Fragenkomplexes über die wirtschaftliche Reorganisation Europas handelt. „Svenska Dagbladet“ schreibt dazu, diese Erklärungen von Punkt geben, in welchem Umfang Deutschland sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet im Stande setze, die Forderung in Europa zu übernehmen.

Die norwegische Zeitung „Aftenposten“ wertet die Erklärungen des Ministers als wichtiges politisches Ereignis. Das Blatt stellt ausführliche Berichte seines Berliner Botschafters an die Spitze der ersten Seite und bemerkt, es gebe dabei um die alle Staaten interessierende wirtschaftliche Gestaltung des neuen Europa. Es sei für die ganze Lage sehr kennzeichnend, daß sich Deutschland bereits jetzt mit Wirtschaftsproblemen befaßt, die die Welt nach dem Kriege betreffen.

Die finnische Presse würdigt an erster Stelle die Rede von Reichswirtschaftsminister Punkt. „Uusi Suomi“ schreibt, daß es das Hauptziel Deutschlands sei, die wirtschaftliche Reorganisation Europas durchzuführen und den europäischen Kontinent wirtschaftlich freizumachen. „Suomalais-Sitten“ bezeichnet die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers als eine bemerkenswerte Programmskizze, die die Welt zu einer wirtschaftlichen Einheit führe. Deutschland wird mit starken Schultern das Europa von morgen tragen, und die deutsche Organisationskraft wird der Garant für ein System sein, das für alle Völker Europas segensreich wirken wird, schreibt „Sapaa Suomi“ (Freies Finnland).

Zurück aus Singapore!

Aus dem stolzen Kriegshafen Singapore haben die Engländer ihre Kriegsschiffe zurückgezogen, um sie entweder ins Mittelmeer oder an die ostafrikanische Küste fahren zu lassen. Zunächst einmal: Singapore, das den Weg aus dem Pazifik in den Indischen Ozean sperren soll, ist von England mit großen Kosten zu einem Kriegshafen ersten Ranges ausgebaut worden. Er war dazu bestimmt, das Zentrum der englischen Streitkräfte in Ost-Asien zu bilden, um vor allem zu verhindern, daß die englische Stellung in Indien oder in Ostafrika gefährdet werden könnte. Daß diese Gefährdung nur aus dem Pazifik kommen könnte, vor allem von Japan, leuchtet ein, zumal England sich kräftig dagegen zur Wehr setzte, als Japan versuchte, die gewaltige Landzunge, an deren südlicher Spitze Singapore liegt, weiter nördlich, in Siam zu durchstoßen, um so einen Weg in den Indischen Ozean und nach Ostafrika zu erzwingen. Der Kriegshafen Singapore ist in der Hauptsache fertig, ist räumlich groß genug, um eine stattliche Kriegsschiff- und darüber hinaus auch Einheiten des Landheeres und der Luftwaffe aufnehmen zu können. Wie wichtig Singapore für England ist oder gehalten wird, geht daraus hervor, daß fast Jahr für Jahr großangelegte Manöver um Singapore abgehalten wurden, deren oberste Leitung in den Händen des Marschalls Allenby lag. Einheiten der englischen Kriegsschiffe sind immer in Singapore stationiert gewesen, zumal es erhebliche Interessen sind, die England einfließen im Fernen Osten noch zu verteidigen hat.

Die Nachricht, daß die englischen Schiffseinheiten aus Singapore aufgezogen sind und sich in Richtung auf den Persischen Golf in Gang gesetzt haben, stammt aus Tokio. Die Japaner können das schon wissen, denn sie sind es, die in und um Singapore ein dichtmaschiges Netz von Sperren gelegt haben, um jeden Vorgang beobachten zu können. Wenn die englischen Kriegsschiffe Singapore verlassen, so geben sie damit ohne weiteres erhebliche Interessen preis, offenbar deshalb, weil an anderer Stelle noch viel erheblichere Interessen gefährdet sind. Diese andere Stelle ist im Mittelmeer und an der ostafrikanischen Küste zu suchen, vor allem im Mittelmeer, wo sich ein schwerer Unwetter über England und seiner Kriegsschiffe zusammengezogen hat. Es stimmt eben doch, daß die englische Kriegsschiff-Flotte sowohl in der Nordsee als auch im Mittelmeer schwere Verluste erlitten hat, was dadurch bestätigt wird, daß die englischen Einheiten so gut wie unbrauchbar geworden sind. Die englische Regierung läßt zwar alle Verluste ableugnen, gibt höchstens zu, daß ein kleines Küstenwachschiff torpediert und die Mannschaft gerettet worden ist, aber die englische Admiralität weiß, was sie hier tut, denn würde sie alle Verluste eingestehen, so wäre die englische Herrschaft über die Meere nur noch eine lächerliche Redensart. Es ständen Kriegsschiffe mit Langrohren nicht mehr dahinter, um aus dieser Wehrstange wieder eine Latzange zu machen. Im Mittelmeer muß es wohl besonders bitter sein, zumal die Operationen zur See im Mittelmeer von vier französischen Flotten vorgenommen werden sollten.

Daß es läßt um die englische Seeherrschaft bestellt ist, wird bestätigt dadurch, daß dieser Tage der Vizekönig Duff Cooper vor den Rundern getreten ist, um sowohl Nord- wie Südamerika vorzuschwindeln, daß es um die englische Flotte zum Besten bestellt sei. Sie sei mächtiger als jemals zuvor, beherrsche alle Meere, so daß keinerlei Gefahr damit verbunden sei, wenn sich in nord- und südamerikanischen Häfen hochbeladene Schiffe auf den Weg machten, um die unbedingt notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel nach England zu schaffen. Die Heeder Nord- und Südamerikas müssen aber schon ihre eigenen Schiffe auf die Fahrt nach England senden, denn englischer Schiffsraum ist neuerdings verteuert knapp geworden. Tag für Tag geht englischer Schiffsraum oder für England benutzter Schiffsraum unter den Schlägen der deutschen See- und Luftstreitkräfte zugrunde. Es fehlt in England an den wichtigsten Rohstoffen für die Kriegsindustrie, was zweifellos daraus hervorgeht, daß die englische Presse und der englische Rundfunk nicht müde werden, morgens und abends zu versichern, für wieviel Hunderte von Millionen Dollar Kriegsmaterial in USA bestellt worden sei. Wer so etwas hinausposaunt, was eigentlich geheimgehalten werden müßte, der gibt zu verstehen, was und wieviel fehlt. Wenn die englische Regierung nun auch die Kriegsschiffe aus

Singapore zurückruft, so bedeutet das wirklich, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, die wichtigsten Schlagadern Englands von dem harten Druck zu befreien, der im Mittelmeer und um Englands Küsten in wachsendem Maße ausgeübt wird. Es ist zu spät!

Netze sich, wer Geld hat ...

Kinderevakuierung — der neueste Plutokratentwurf am englischen Volk

Kürzlich brachte der kanadische Korrespondent der „Times“ einen langen Bericht, darüber, mit welcher Freude die evakuierten Kinder der englischen Dauterboole in Kanada von ihren Plutokratischen Verwandten aufgenommen wurden und wie herrliches Leben sie auf den gewaltigen Besitzungen der kanadischen Rabobis führten. Daß der Sohn des Vizegouverneurs ohne Ideen, Duff Cooper, sich darunter befindet, ist eine für englische Verhältnisse selbstverständliche Tatsache. Nun wird bekannt, daß auch der 14jährige Sohn des Außenministers Lord Halifax nach Kanada gerettet wurde. Die Worte seines Erzeugers, ein deutscher Sieg würde „das Ende für viele unter uns bedeuten, vor allem für diejenigen Dinge, die das Leben lebenswert machen“, galten also lediglich für die Kinder der englischen Mittel- und Arbeiterklassen. Diese nicht zur Society gehörenden Kinder Englands werden von Duff Cooper und Lord Halifax und Eden für den Hedentkrieg bestimmt, sie sind wichtig, die englische Mutterinsel mit Gräbern zu versehen, während die Kinder der Oberschicht das, was nach Halifax „das Leben lebenswert“ macht, fern von der Gefahr überall finden werden, so lange die Plutokratie ihrer väterlichen Erzeuger noch etwas gelten. Aber nunmehr bringt sogar das Blatt dieser Plutokraten, die „Times“, einen Brief, in dem behauptet wird, die Vorzugsbehandlung der reichen Kinder schaffe „soziale Verbitterung“. Das ist interessant. Zugegeben wird also die Vorzugsbehandlung der Plutokratenkinder sowie die Tatsache, daß diese Bevorzugung sehr bittere Gefühle ausgelöst habe. Das unfehlwillige Geständnis wird natürlich die Plutokratenkinder aus Kanada nicht wieder zurückholen, ebensowenig die emigrierenden Pflanzherde der Lords und Gentlemen, aber wie groß muß doch die „soziale Verbitterung“ in England sein, wenn jetzt sogar die „Times“ einer solchen Zuschrift Raum gewährt!

Wieder 500 Plutokratenkinder in den USA eingetroffen

Auch ein amerikanisches Blatt wundert sich
Newport, 27. Juli. Die Newporter Wochenzeitschrift „Friday“ befaßt sich mit der Evakuierung englischer Kinder nach den Vereinigten Staaten. Das Blatt betont, die Amerikaner nähmen mit wachsender Bewunderung Kenntnis von der Tatsache, daß sich unter den bisher in den Vereinigten Staaten eingetroffenen 500 englischen Kindern nicht ein einziges Arbeiterkind befände, sondern nur Kinder von Aristokraten und reichen Leuten.

Erbitterung der Arbeiterbevölkerung über die Bevorzugung der Reichen

Madrid, 26. Juli. Die Frage der Kinderevakuierung spielt in den Erörterungen der englischen Öffentlichkeit weiterhin eine große Rolle. Insbesondere die Arbeiterbevölkerung ist stark verärgert über die Bevorzugung der Kinder aus reichen Familien. Gegen diese Ungerechtheit wendet sich auch eine Zuschrift an die „Times“. Bestige Kritik findet auch die Tatsache, daß Außenminister Lord Halifax, der mit seinen schwärzenden Phrasen das großzügige Angebot des Führers zurückzuweisen unternahm, als einer der ersten seinen neunjährigen Sohn in Sicherheit bringen ließ. Die Verbitterung des riesigen Betrages an den breiten Massen des englischen Volkes, den die Kinderevakuierungen der Plutokraten darstellen, macht Duff Cooper und seinen Kreaturen erhebliche Schwierigkeiten.

Randbemerkungen

Englands Ansehen ist dahin

Wir Deutschen haben an der Überlegenheit unserer Kriegsmacht nie gezweifelt. Wie vollständig aber der Zusammenbruch des britischen Weltreiches ist, das geht aus dem totalen Scheitern der Seemacht hervor, welche die übrige Welt dem deutsch-englischen Duell gegenüber heute einnimmt. Es ist wirklich so, daß die meisten Neutralen oder Nichtkriegführenden ihre Politik bereits auf den Zusammenbruch der britischen Weltmacht einrichten. Die Neuordnung Europas schreitet fort, ungehindert durch britische Sabotage und Vandalendiebstahl. Die Staatsmänner Rumäniens, Bulgariens und der Slowakei wollen gegenwärtig als Gäste der Reichsregierung in Deutschland. Am Rande der großen Auseinandersetzung gibt es zwar noch immer verbohrene Typen wie etwa den türkischen Artikelverfasser, der aus der Diktatur, Hoffnung und neuem Trost schöpft, aber alle weitblickenden Politiker, auch wenn sie früher auf die englische Großmacht gehört haben und fern vom Schicksal in anderen Erdteilen leben, sind längst aus der Welt der Nationen in die Wirklichkeit einer neuen Weltanschauung zurückgekehrt. Japan hat mit der nun vollzogenen Neubildung seines Regierungssystems unter dem Fürsten Kanoye den alten Schicksalsfaden verlassen. Tschangtsai hat den englischen Herrschaft in der Angelegenheit des Burma-Durchgangsbahnhofes öffentlich brandmarkiert, und selbst die Staaten Süd- und Nordamerikas bereiten sich auf den Augenblick vor, da das britische Machtgebäude zusammenstürzt. Weder Freund noch Feind glauben an den Sieg Britanniens. Höher, die einstmalig vor der englischen Macht lag und in ihr das Heil der Welt sahen, haben nach einem dreiwertel Jahr Krieg so umgelernt, daß sie heute das Englandbild singen. Dänemark ist einer jener Staaten, die englandbürgig waren, doch noch zur rechten Zeit den Weg zurückfanden. Seitdem Dänemark eintrat, wo die besten Aussichten für seine staatliche Selbstständigkeit liegen, hat sich England redlich bemüht, auch die letzten etwa noch vorhandenen Sympathien für Großbritanniens zu zerstören. Die königliche Luftmacht floh ihre planlosen Bombenflüge nach Dänemark, beschoß Fischerboote und bombardierte Fischerboote, dabei mit sehr wenig Treffsicherheit. Und so ist es kein Wunder, wenn heute die Dänen mit Begeisterung das Englandbild singen, sobald es im Rundfunk ertönt. Das „Freies Land“ wagt s. B. zu berichten, daß bei Washington der deutschen Soldaten in Kopenhagen immer wieder Wellenstürme losbrechen, wenn das Englandbild gespielt wird. So ist es in Kopenhagen, so ist es in ganz Dänemark.
So ändern sich die Zeiten!

Die „Retnes“ und die Wahrheit

Vor einiger Zeit verübte die britische Admiralität, sie werde die von Frankreich geräubten französischen Handelsdampfer unter französischer Flagge für England fahren lassen. Diese Mitteilung war offiziell. Demgemäß wurde die französische von der deutschen Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß vom 23. Juli ab die deutschen Kriegsschiffe Befehle erhalten hätten, jeden dieser englischen Handelsdampfer unter französischer Flagge zu versenken. Damit ist die Angelegenheit durchaus in völkerrichterlicher Ordnung. Rummel soll, wie der erste Gehilfe Churchill, der Seelord und frühere Nahrungs- und Handelsminister Alexander im Unterhaus mitteilte, die „Retnes“, ein französischer Dampfer, der sich mit französischen Soldaten auf der Rückreise von England nach Frankreich befand, von den Deutschen torpediert worden sein, obgleich der französischen Regierung dieser Transport angemeldet worden sei. Bisherige wollte Churchill seine Bluttat von Ovan gegen die französische Flotte durch diesen Hinweis verzeihen machen, aber der Seelord Alexander versteht sich natürlich mehr von Nahrungsmittelbeschaffung als von der See und dem Gebrauch der Wahrheit. Denn: Erstens ist der deutschen Regierung über den angeleglichen Transport der französischen Seeleute auf der „Retnes“ nicht mitgeteilt worden, zweitens hat bis heute die französische Regierung überhaupt erhalten, ob die angelegliche englische Mitteilung der deutschen Regierung als englisches Schiff versenkt worden, woraus sich dierns ergibt, daß England geradezu ruflos wieder einmal das Leben der französischen Soldaten opfert, um Stoff für eine blindgegangene Greuelmeldung à la „Athens“ zu haben.

Rumänien greift durch

Hausjudung am Sitz der französisch-englischen Sabotagezentrale — Zwei Lastwagenladungen Zündschwüre gefunden

Bukarest, 26. Juli. Zu der Ausweisung einer Reihe führender Ingenieure und Direktoren zweier französischer Petroleumgesellschaften wegen Sabotage gab das Innenministerium eine amtliche Verlautbarung aus. Das Innenministerium hat danach 12 von den Personen, die in den vom deutschen Auswärtigen Amt veröffentlichten Dokumenten angegeben waren identifizieren und feststellen können, daß sie zu der Sabotageabteilung gehörten, die auf dem Gebiet der rumänischen Staatsorgane organisiert war.

In dem Bukarester Sitz der französisch-englischen Sabotagezentrale wurde eine Hausjudung vorgenommen, bei der in den Kellerräumen der Generaldirektion zwei Lastwagenladungen Zündschwüre gefunden wurden, für ein Abzweigen immerhin eine merkwürdige Einrichtung. Die Columbia war zweifellos der Mittelpunkt der französisch-englischen Sabotageversuche und zu solchen Versuchen hervorragend geeignet infolge des ihr zur Verfügung stehenden Netzes an Arbeitskräften.

Die angekündigte Ernennung eines Staatskommissars für die Ueberwachung der Petroleumgesellschaften Ultra Romana ist nunmehr erfolgt. Zum Kommissar wurde Ingenieur Damascin aus dem Erdölkommissariat ernannt. Er hat außerordentlich weitgehende Vollmachten und wird die gesamte Tätigkeit der Gesellschaft Ultra Romana überwachen. Ohne seine Zustimmung ist kein Geschäfts- oder Verwaltungsakt dieser Gesellschaft gültig.

Die rumänische Regierung beabsichtigt, wie weiter zu sehen ist, sämtliche den Erdölgesellschaften gehörenden Eisenbahn-Stationen zu requirieren und sie nach den Vorschriften der Gesamtwirtschaft des Landes einzurichten. Die Erdölgesellschaften können über ihre Restelwagen nicht mehr verfügen, sondern müssen im Bedarfsfall wie bei gewöhnlichen Güterwagen bei den Staatsbahnen um Freistellung nachsuchen.

Jud Wandel unter Anflage

Genf, 26. Juli. Der französische Rundfunk teilt mit, daß gegen den ehemaligen Minister Georges Mandel ein Verbot wegen Verstoßes gegen die Staatsicherheit eingeleitet wurde.

Er ist der Hauptschuldige am Flüchtlingselend

Paris, 27. Juli. Auf das israelische Ziel, das der Jude Mandel in Paris gerichtet hat, um jenseits des Atlantik die Laufen in das Land der Flüchtlinge zu treiben, ist die „Nationale“ jetzt ein großes Licht.

Der damalige Innenminister habe, so berichtet die Wochenzeitung, wenige Tage vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Paris in einem Rundschreiben die Mitglieder des Stadtrates „geben“, die Stadt zu verlassen. Jud Wandel hat an demselben seiner Autorität selbst nicht mehr viel Gewicht beigemessen und darum seiner Aufforderung ein Schreiben des Generalstabes weggelassen. In diesem Schreiben ist lediglich gesagt, daß man jede Organisation um den Gürtel der Stadt